

**Kleine Anfrage****Wiebke Knell (Freie Demokraten) vom 01.10.2020****Gynäkologische Versorgung von trans* Männern****und****Antwort****Minister für Soziales und Integration****Vorbemerkung Fragestellerin:**

In den vergangenen Monaten wurden immer wieder Stimmen von betroffenen trans* Männern laut, die höchst negative Erfahrungen bei gynäkologischen Untersuchungen gemacht haben. Für Männer, die weibliche Geschlechtsorgane haben, ist der Besuch bei Gynäkologinnen und Gynäkologen notwendig und bisweilen belastend bis traumatisch. Das beginnt, den Erfahrungsberichten zufolge, bereits bei der Anmeldung und dem Aufenthalt im Wartezimmer und setzt sich bei der Untersuchung selbst fort. Für trans* Männer können Berührungen und Untersuchungen ihrer weiblichen Geschlechtsorgane besonders herausfordernd sein. Die Berichte lassen darauf schließen, dass es bei dem Umgang mit trans* Männern in der Gynäkologie dringender Aufklärung und Sensibilisierung der Handelnden bedarf, um Stigmatisierungen abzubauen. Außerdem muss verhindert werden, dass infolge der schlechten Erfahrungen trans* Männer darauf verzichten, eine Ärztin oder einen Arzt aufzusuchen und damit ihre Gesundheit gefährden.

Diese Vorbemerkung der Fragestellerin vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit der Ministerin für Wissenschaft und Kunst wie folgt:

Frage 1. Wie viele Verfahren nach TSG gab es 2019 in Hessen? Bitte nach Geschlechtern sowie „kleiner“ und „großer“ Lösung aufschlüsseln.

Hierzu liegen der Hessischen Landesregierung keine Daten vor.

Frage 2. Wie viele geschlechtsangleichende Behandlungen gab es in 2019 in Hessen? Bitte nach Operationen und Hormonersatztherapie aufschlüsseln.

Nach Rücksprache mit der KV Hessen konnte diese keine weitergehenden Informationen hierzu angeben, da „weder die geschlechtsangleichenden Behandlungen noch die sexualmedizinischen Behandlungen konkret genug umschrieben sind, um diese Behandlungen einzelnen ICD-10 Codes oder sogar EMB-Ziffern zuordnen zu lassen“.

Nach Angaben der AOK Hessen wurden im Jahr 2019 insgesamt 21 sexualmedizinische Behandlungen stationär abgerechnet. Neun Personen hiervon waren ursprünglich weiblichen Geschlechts. Bei der Knappschaft Regionaldirektion Frankfurt/M. wurden im Jahr 2019 drei Operationen zur Geschlechtsumwandlung (Mann zur Frau bzw. Frau zum Mann) über die Knappschaft abgerechnet. Es kann allerdings vorkommen, dass je Person mehrere geschlechtsangleichende Operationen erforderlich sind; dies gilt für die o.g. Operationen welche über die Knappschaft abgerechnet wurden, jedoch nicht.

Frage 3. Wie viele sexualmedizinische Behandlungen gab es 2019 in Hessen?

Der Begriff „sexualmedizinische Behandlung“ deckt ein weites Spektrum ab, so dass die Beantwortung der Frage den angefragten Stellen nicht möglich war.

Lediglich die Knappschaft Regionaldirektion Frankfurt/M. konnte angeben, dass fünf Versicherte im Jahr 2019 stationär aufgrund einer aus der Geschlechtsumwandlung heraus resultierenden Thematik (psychiatrische Gründe, gynäkologische Komplikationen, urologische Komplikationen) behandelt wurden.

- Frage 4. Gibt es spezielle Aus- und Fortbildungsangebote für Studierende der Medizin, die sexualmedizinisches Wissen speziell im Bereich Geschlechtsinkongruenz und Transgesundheit zum Gegenstand haben?
- Frage 5. Gibt es spezielle Aus- und Fortbildungsangebote für Studierende der Medizin, die nicht nur die gynäkologische Komponente in den Blick nehmen, sondern auch gezielte Sensibilität im Umgang mit trans* Personen zum Gegenstand haben?

Wegen des Sachzusammenhangs werden die Fragen 4 und 5 zusammen beantwortet.

In der Studierendenausbildung im Fach Gynäkologie des Fachbereichs Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (GU) werden die Schwerpunkte im Hinblick auf Intersexualität und Transsexualität, im Rahmen der allgemeinen und endokrinologischen Vorlesungen sowie fallbezogen im Unterricht am Krankenbett sowie den Blockpraktika der Studierenden auf den jeweiligen Stationen behandelt. Eine thematisch auf diese Themen beschränkte Fortbildung gibt es nicht.

Im Rahmen der Famulaturen, die Studierende der GU sowie anderer Medizinstudiengänge in verschiedenen Kliniken ableisten, gibt es im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie die Möglichkeit, Patientinnen und Patienten mit Geschlechtsidentitätsstörungen kennenzulernen, die in den Ambulanzen der Psychiatrien sowie zum Teil stationär in Behandlung sind.

Die Innere Medizin hat zu Beginn der Blockpraktika mit Anteilen des Unterrichts am Krankenbett eine theoretische Ausbildungs- und Vorbereitungswoche (ZUB – Zentrale Unterrichtseinheit Blockpraktikum). Darüber hinaus gibt es einen Kurs, der „Let's talk about sex“ heißt und in dem sich ein Fallbeispiel auf Geschlechtsinkongruenz bezieht.

Die Endokrinologie bietet Möglichkeiten zur Hospitation und Famulaturen in der Medizinischen Klinik an. Dabei ist auch die Teilnahme an der Spezialsprechstunde für Menschen mit Geschlechtsdysphorie/Transidentität möglich. Hier werden auch Formen der ärztlichen Gesprächsführung und Untersuchung von transidenten Personen vermittelt.

Ein Lehrangebot zum Thema der Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie, Möglichkeiten der hormonellen Geschlechtsangleichung sowie Abweichungen der Geschlechtsentwicklung (Intersexualität) aus endokrinologischer Sicht ist zurzeit in Planung und soll in die Lehre der Inneren Medizin einfließen.

Die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Justus-Liebig-Universität Gießen unterrichtet im Rahmen eines integrierten Seminars (eine Doppelstunde) zum Thema Sexualmedizin und berührt dabei Aspekte der Geschlechtsinkongruenz. In der Vorlesung „Kindergynäkologie“ werden Störungen in der Geschlechtsdifferenzierung behandelt. Darüber hinaus gibt es keine speziellen Angebote bezüglich Transgesundheit. Im Curriculum der Gynäkologie ist das Thema nicht enthalten. Im Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie werden die Bereiche Geschlechtsinkongruenz und Transgesundheit nicht als eigenständige Schwerpunktthemen behandelt.

Die Philipps-Universität Marburg meldet Fehlanzeige.

- Frage 6. Gibt es spezielle Fortbildungsangebote für Gynäkologinnen und Gynäkologen, die sexualmedizinisches Wissen speziell im Bereich Geschlechtsinkongruenz und Transgesundheit zum Gegenstand haben?

Diese werden bundesweit sehr begrenzt angeboten. In Hessen wurden jedoch bereits im Jahr 2019 und zu Beginn des Jahres 2020 mehrere Fortbildungen zu diesem Themenbereich angeboten. Das Kompetenzzentrum Transidentität und Diversität mit Sitz in Frankfurt/Main und Gießen, in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V., hat am 17. Oktober 2020 in Frankfurt eine solche Fortbildung angeboten. Das Kompetenzzentrum wird vonseiten des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Antidiskriminierungsstelle „Vielfalt schätzen“ gefördert.

- Frage 7. Welche speziellen Fortbildungsangebote für Gynäkologinnen und Gynäkologen, die gezielt die Sensibilität im Umgang mit Transgeschlechtlichen zum Gegenstand haben, gibt es in Hessen?

Bei Gesprächen mit Ärzten und Ärztinnen zeigte sich zu diesem Thema nur wenig Nachfrage. Allerdings hat die Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen in den Jahren 2012-2014 den sogenannten Basiskurs Sexualmedizin angeboten. Der Basiskurs wird weiterhin geführt, eine Reihe bietet z.B. der Berufsverband der Frauenärzte e.V. an. Veranstaltungsorte in Hessen sind Frankfurt und Kassel.

Frage 8. Fördert die Landesregierung die Umsetzung der vom Deutschen Ärztetag 2018 beschlossenen fakultativen Weiterbildung Sexualmedizin für Ärztinnen und Ärzte?

In der neuen Zusatzweiterbildung Sexualmedizin für Ärztinnen und Ärzte findet die Beratung, Gesprächsintervention und Behandlung von Geschlechtsinkongruenzen Berücksichtigung.

Frage 9. Wie wird die Landesregierung entsprechend initiativ werden und Aus- sowie Fortbildungsmaßnahmen für genderneutrale bzw. sensible gynäkologische Untersuchungen fördern?

Die Weiterbildung obliegt den Ärztekammern. Die hessische Landesregierung befürwortet, dass die Ärztekammer die angesprochenen Aspekte in den gynäkologischen Fort- und Weiterbildungen überprüft.

Wiesbaden, 11. November 2020

Kai Klose